Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 9

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UELI DER SCHREIBER

Bärner Platte

Der Bundesplatz

Der politische Mittelpunkt der Schweizerischen Eidgenossenschaft lässt sich ziemlich genau mit den Koordinaten 600 425 / 199 475 angeben. Es ist die Kuppel des Parlamentsgebäudes. Ein prächtiger Bau, nicht ausgesprochen bodenständig in Stein und Rieg, sondern stilistisch eher von südlicher Herkunft, aber gerade wegen dieser Fremdartigkeit auf seine besondere Bedeutung hinweisend. Von seiner Südseite schweift der Blick, wenn er nicht, wie er eigentlich sein sollte, auf Vorschriften und Akten geheftet ist, zu den ewigen Bergen hinüber; auf seiner Nordseite befindet sich ein grosser, von Banken und einer Beiz umrahmter Platz. Das ist der Bundesplatz.

Der Bundesplatz ist ein Parkplatz. Mehrere Reihen von Autos und ein wirres Feld von Motorfahrrädern und Velos füllen ihn aus. In seiner Mitte führt eine Fussgängerschneise vom Café Fédéral zum Palais Fédéral. Wer sie beschreitet, tut gut daran, sich ständig ängstlich umzublikken wie eine Amsel beim Wurmpicken, denn Automobilisten, die nach Parklücken jagen, tun dies oft ohne Rücksicht auf Verluste, und der Bundesplatz steht auf der Rangliste der städtischen Unfallstellen weit vorne. Auch der Fussgängerstreifen über die Fahrbahn vor dem Bundeshaus bietet nur eine trügerische Sicherheit, weil der Verkehrsfluss für die darin Schwimmenden zu wichtig ist, als dass ein Fussgänger ihn ungestraft unterbrechen dürfte. Nur während der Sessionen der eidgenössischen Räte wird dieser Streifen vom Auge des Gesetzes streng überwacht, weil die Parlamentarier eben Immunität geniessen und deshalb unantastbar bleiben müssen.

An zwei Vormittagen der Woche ist der Bundesplatz freilich nicht Parkplatz, sondern Marktplatz. An diesen Märittagen erfüllen ihn Gemüse, Früchte, Blumen und Menschen und machen ihn zum anregenden Treffpunkt von Land- und Stadtleuten. Wohl drum dem Fremden, der ihn am Dienstag- oder Samstagmorgen besucht; er kann ein Bild knipsen, dessen Sinnbildlichkeit jeden Betrachter entzücken wird: das pulsierende Leben der Bundesstadt, mit Banken an den Flanken und einer Beiz im Rücken, und all das überragt vom Palast, in dem die Leuchten des Landes selbstlos dem Volke dienen. Wes Auge da noch trocken bleibt, der trägt wahrlich ein steinern Herz im Busen!

Lasst mich noch beifügen, dass es noch andere Gelegenheiten gibt, bei denen der Bundesplatz nicht nur dem sogenannten ruhenden Fahrzeugverkehr dient. Beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten zum Beispiel, wenn Stadt- und Kantonsregierung mit je einem Zylinder auf den prominenten Häuptern per Kutsche und das Corps diplomatique mit Vier- und Sechszylindermotoren per Limousine am Palastportal vorfahren, oder am Zibelemärit, an dem neben Schleckzeug aus Basel und Mexikanerhüten aus Zürich auch einige Zwiebeln verkauft werden – oder auch bei Demonstrationen, an denen das grollende Volk sich mit Spruchbändern, drohenden Reden und erregten Sprechchören Luft schafft, um sich dann erleichtert zu zerstreuen und auf dem Weg zum Bahnhof noch das Wirtschaftsleben der Stadt zu befruchten.

Man sieht: ein bedeutender Platz, ein historischer Brennpunkt, und darum darf man sich füglich fragen, ob es eigentlich nicht eine bedauernswerte Entwürdigung sei, wenn man ihn zwischen seinen Sternstunden als Parkplatz missbraucht. Seinem würdigen Bruder, dem Münsterplatz, hat man schon vor vielen Jahren die Ehre der Autofreiheit widerfahren lassen; dort parkieren heute höchstens noch vereinzelte Franzosen, Italiener und Spanier, die offenbar noch nie ein Anhalteverbot gesehen haben.

Wie schön könnte auch der Bundesplatz sein, wenn er ebenfalls gepflästert statt asphaltiert wäre! Ich sehe ihn mit einem vierröhrigen Brunnen in der Mitte, wobei jeder Strahl eine andere Landessprache murmelte, mit einigen Bäumen am Rand, mit bunt bepflanzten Blumenbehältern und vielen weissen Stühlen, als einen Hauptplatz der Schweiz, der nicht nur an zwei Vormittagen der Woche Würde und Wohnlichkeit ausstrahlt.

Wir hätten dann in Bern zwar einige Dutzend Parkplätze weniger, was einige Motorfahrzeugbesitzer vorübergehend ärgern dürfte – dafür aber einen schönen Platz mehr, an dem sich alle freuen könnten.

SEIT GUOT ROSS GUOT WYN 1860
Kindschi
Ihr Vertrauenshaus für gepflegte
VELTLINER
KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Ein Berner namens Röbi Klein

sass mit der Frau bei Kerzenschein
zusammen mit zwei weitern Paaren,
die heute eingeladen waren.

Man sprach von diesem und von jenem,
von Lästigem und Angenehmem,
vermischte Ernsteres mit Scherzen,
und was man sagte, kam von Herzen.

Der Fernsehschirm im gleichen Zimmer
blieb dunkel, doch der Kerzenschimmer
und die, die sich im Raum befanden
und sich so herzlich gut verstanden,
erschienen drauf als Spiegelbild.

Da lächelte der Röbi mild
und dachte voller Ironie:
«So sötten alli Programm sy.»

Die Plomaten-Ecke

Zeitgeschichte

An der Thunstrasse konnte man im Verlaufe der letzten paar Monate anschaulich erleben, wie geschichtliche Epochen sich in wenige Worte zusammenfassen lassen.

Bummeln Sie einmal vom Burgernziel auf dem linken Trottoir gegen den Thunplatz.

Beim Eingang zum Haus Nummer 72 sehen Sie eine schlichte Tafel: «Ambassade de la République Centrafricaine.»

Es ist noch nicht allzu lange her, seit man dort auf einer viel glänzenderen Tafel lesen konnte: «Ambassade de l'Empire Centrafricaine.»

Am übernächsten Haus ist eine improvisierte Tafel angebracht. Sie verkündet: «Ambassade de la République Islamique de l'Iran.» Erst noch hiess es dort: «Ambassade impériale de l'Iran.»

berner oberland
Nach jeder Fernreise **Ferien in der Schweiz**

Winterferien für jeden Geldbeutel

Erleben Sie Winterferien im Berner Oberland nach Ihren Wünschen und Ihrem Geldbeutel – sei es in einem unverfälschten Bergdorf oder in einem modernen Kurort. Im Berner Oberland stimmen Preis und Leistung überein:

- In über 300 Hotels können Sie für weniger als Fr. 30.– übernachten und frühstücken
- Winterweekends ab Fr. 29.–
- Wochenpauschalen ab Fr. 139.–

Gratisprospekte: Verkehrsverband Berner Oberland, 3800 Interlaken
Telefon: 036 / 22 26 21